

## DENKMALER.

VON ARCH. KARL BUSCHHÜTER, KREFELD.

(Fortsetzung aus Heft 7, Seite 142 und Schluß.)

Ich nahm einen Anlauf, ihm zu sagen, dies sei das letzte Denkmal, das ich ihm zu zeigen hätte. Aber diese jesuitische Wahrheit brachte ich nicht über die Lippen. Wohl oder übel mußte ich ihn zum alten Kirchhof, zum „Kaiser von Deutschland“ führen. Ist er das, der erste deutsche Kaiser, der schlichte Mann, der da oben aufgedonnert steht mit den Klumpfüßen, den Bleihosen, der ordengespickten Wattlebrust, dem gewirbelten Schnurrbart und den himmelnden Äuglein — gleich einem „Veteranen“, der in einem „lebenden Bilde“ ihn voll heiligen Eifers „parodierte“? — Nein! Dieses hier ist der „Kaiser von Deutschland“, wie die Inschrift am Sockel besagt, der deutsche Kaiser aber steht im Kaiser-Wilhelm-Museum auf dem Treppensockel; er ist schlanker gebaut, hat eine höhere Stirn und trägt den Mantel wie ein Schutzmann umgeschlagen. — Sagen Sie mal, meinte der Vläm, schämen sich die Krefelder ihrer Denkmäler denn nicht? — Weshalb sollten sie sich schämen? In allen deutschen Städten, Berlin voran, finden Sie dieselben Denkmäler aus den nämlichen Fabriken zu Dutzenden wieder — bloß mit dem Unterschiede, daß sie in der Hauptstadt von wilden Tieren der Wüste und des Eismeerer und von Helden der griechischen Sagenwelt umgeben sind. Für solche „exotische“ Gewächse hat der „Provinzler“ aber kein Geld „nicht“. — Tut nichts zur Sache — Ihre Herren Krefelder haben sich mit ihren Denkmälern selbst ein Denkmal gesetzt — sagen Sie es ihnen — ein Denkmal ihres Kunstsinnes! —

Damit nahm er Abschied.

Er hat recht! — Denkmale nennen sie's und Denkmäler sind's. Nicht Worte reden sie, nein, Wörter plappern sie, just wie ihre Urheber, ihre Verfertiger — Phrasenhelden und Gaukler, keine Denker, keine Künstler sind.

Es wird nicht eher besser werden, als bis das Volk selbst wieder gelernt hat, die Sache von der Person zu trennen, die Wirklichkeit vom Trug zu unterscheiden. Und ich sage euch, so lange ihr das nicht könnt, werdet ihr es nicht lernen, den TATEN eurer großen Männer DENKMALE setzen. So lange jene Paradepuppenhauer und Künstler von Gottes Gnaden, welche zu Hörlingen h'nabgesunken sind, für die Bepflasterung der deutschen Städte mit Schandmälern öffentlich belobigt und bekränzt und nicht als Schelme gebrandmarkt werden, werden sie fortfahren dürfen, uns mit ihren Zerrbildern zu „beglücken“. Währenddessen verschmachten eure wirklichen Künstler aus Mangel an geistiger und leiblicher Nahrung und Arbeit. — — — Wie wär's, wenn ihr euch bei dem letzten Denkmal, welches ihr voraussichtlich in der nächsten Zeit zu setzen habet, auf das besännet, worauf es bei einem Denkmal ankommt?

Wodurch ehrt man das Andenken eines Menschen am besten? — Doch wohl dadurch, daß man seiner Lebensaufgabe und -Arbeit gerecht zu werden sucht und in seinem Sinne fortzusetzen sich bemüht, was er beabsichtigte. Glaubt ihr nun wohl, daß es unserm Kaiser Friedrich Lebenszweck und Ziel gewesen sei, dereinst als Paradepuppe zu Fuß oder hoch zu Roß auf einem eurer Plätze zu prangen? So klein wird wohl keiner von ihm denken! Glaubt ihr nicht vielmehr, daß es seine Sehnsucht war, seine Ideale verwirklicht zu sehen? Und worin bestanden dieselben im wesentlichen? Wenn ich wohl berichtet bin, in der größtmöglichen Entwicklung der Leibes- und Geisteskräfte seiner Volksgenossen; ist er nicht der einzige Hohenzoller nach dem alten Fritz, der wirklich einiges Kunstverständnis hatte? Nun, wenn dem so ist, was können wir zur Ehre seines Andenkens Besseres tun, als eine Stätte ihm weihen, allwo die Leibes- und Geisteskräfte der Jugend unseres Volkes geübt und geadelt werden? Ein Tummelplatz für Leibesübungen aller Art, luft- und lichtvoll, ein Schauhaus zugleich der schönen Künste, die unserem Zeitgeiste entsprossen! — Für Leibesübungen haben wir einige nüchterne, unechte Hallen, die dem deutschen Volksgeiste und der frischen Zeitströmung Hohn sprechen, einige öde Plätze, denen der Hintergrund, der Baumschmuck des Eichenhains, fehlt oder genommen ist. Die Schaffung eines luftigen, sonnendurchfluteten Turn-, Schwimm- und Spielheges ist Bedürfnis und Wunsch vieler Volkstreue. Für Geistespflege im großen haben wir nur die enge, eingebaute Stadthalle mit ihrer armseligen unerquicklichen Formengebung

und das enge, eingebaute Stadttheater mit seinen schrecklichen Raumverhältnissen und seinem angepöppelten Gipsgebäck. (Man denke nur an das schreiende Mißverhältnis zwischen ihren trostlos stumpfsinnigen und kindisch verunzierten Innenräumen und einer Beethovenschen Tondichtung, welche in ihnen aufgeführt wird, von einer ereignislusternen, großmannsüchtigen, läppisch aufgeputzten Menge mit verständnisinnigen Blicken verständnislos beklatscht! Welchem fein Empfindenden sträuben sich da nicht die Haare zu Berge!) Die Schaffung eines neuen „Theaters“, beziehungsweise der Ausbau des alten ist im Werke. Soll es wieder so ein Scheinwerk werden? Ich dünkte, wir hätten an den vorhandenen genug zu würgen.

## WAS ALS „MODERN“ UND „STILVOLL“ EMPFOHLEN WIRD.

Also schreibt der Ratgeber der „Wiener Mode“: „Neue Messerbänkchen. Selbst die Messerbänkchen, die zwar in vielen Familien „verpönt, in anderen nach wie vor gebraucht werden, müssen heutzutage „stilvoll“ sein, wenn sie einer modern gedeckten Festtafel „Ehre machen sollen. Um nun diesen Ansprüchen voll zu genügen, „erscheinen sie jetzt in Form der originellen und hochmodernen „Überdackeln“, deren langgestreckter Körper, in Altsilbermetall künstlerisch modelliert, sich als Stütze für Messer und Gabel sehr gut „eignet und einen ebenso amüsanten wie schönen Tafelschmuck „bildet. Da diese Neuheit sich trotz des ziemlich hohen Preises „großer Beliebtheit erfreut, dürften wohl bald Nachahmungen dieser „originellen Messerbänkchen in weniger kostspieligem Material im „Handel erscheinen. Vorläufig sind diese „Überdackel“ nur bei Juwelieren und in feinen Silberwarenhandlungen erhältlich.“

Daß so viel entsetzlich geschmackloser und widersinniger Plunder in den Durchschnittswohnungen anzutreffen ist, wundert uns nicht, wenn solche „Ratgeber“ am Werke sind. Was der „Ratgeber der Wiener Mode“ für „modern und stilvoll“ hält, ist vom Standpunkt der guten und echten Moderne gesehen, ein Skandal von Unverstand und Geschmacklosigkeit. „Falsche Sezession“ ist das Wort dafür. Im guten Sinne MODERN und STILVOLL sind nur sachliche Lösungen, das heißt: Messerbänkchen sind Messerbänkchen und keine Dackeln. Was zu allen Zeiten vernünftig und gut war, muß es auch heute sein. Es gilt daher nicht die Frage, ob modern oder unmodern, sondern gut oder schlecht, Vernunft oder Unsinn!

## NATUR- UND HEIMATSCHUTZ. DAS VERSTUTZEN DER BÄUME.

Die Schändung der Bäume, die in unseren Gegenden alljährlich vor der Zeit des beginnenden Safttriebes im Februar das traurige Werk des Tagelöhnerunverstandes ist, sollte nicht geduldet werden. Wo bleibt die Aufmerksamkeit des naturschwärmenden Publikums, der P. T. Verschönerungsvereine, der Orts- und Stadtväter und aller verehrlichen Interessenten des Naturschutzes? „Dem Schutze des Publikums empfohlen“ lautet die Tafel in jeder Parkanlage; wessen Schutze soll ich unsere Alleebäume empfehlen? Hat der qualvolle Anblick, den die sinnlos verstutzten und verstümmelten Bäume darbieten, noch kein Auge beleidigt? Vor meinen Fenstern zieht eine Allee, die drüben von einem alten neuesten in einen öffentlichen Park verwandelten Garten begrenzt ist. Mächtige und herrlich ausgewachsene Bäume, die von der Schere und Säge verschont blieben, bilden den Bestand; wie kümmerlich und verkrüppelt sehen dagegen die alljährlich verstutzten und mißhandelten Alleebäume aus! Eine solche Schmach ereignet sich allerortens; sollte sich dagegen nichts tun lassen? Man erspare den kindischen Einwand, daß es der Häuserzeile wegen geschieht, die sonst zuviel Schatten und Dunkel in die Wohnungen bekäme! Nicht überall ist eine Häuserzeile, und wo eine ist, soll man die Bäume erst recht in die Höhe und Breite wachsen lassen, damit sie über der Straße wie eine grüne, staub- und windhemmende Wölbung zusammenschließt, und hüben und drüben an den Hauswänden schere man die Kronen als Laubwand senkrecht ab: welche herrliche grüne Architektur entstände da und welch ein entzückendes Straßenbild!